

Sie angelegentlichst um die Güte, mich so viel möglich keinen Posttag ohne Nachricht zu lassen, da die Ungewißheit, in der ich schweben muß, mir das Schrecklichste ist.

275. An Luise Gotter.

Braunschweig d. 24 Nov. 1800.

Vergieb mir, meine Freundin, daß ich euch noch nicht einen einzigen Gruß zurückgesendet habe. Du würdest mir freylich leichter verzeihn, als Dich beruhigen, wenn Du wüßtest, wie ich verhindert worden bin, durch so mancherley Leibes und Seelenzustände. Unsres Reiseplans erinnerst Du Dich wohl noch. Wir kamen mit Mühseligkeit nach Göttingen, denn euer Kutscher und euer mareschino haben nicht das mindeste Feuer. Sonst ist alles lieb und gut an euch, und ich habe einen recht sanften und wohlthätigen Eindruck mit hinweggenommen. Besonders haben mir Deine Kinder mehr Freude wie jemals gemacht. — In Goettingen blieb ich drittehalb Tage, die mir sehr schwer wurden, ich litt auch schon an Verkältungsschmerzen. Eine kleine Zerstreung gewährte mir des Neapolitaner Tischbeins Bekantschaft, der uns viel merkwürdiges drollich erzählt hat, und auch gezeigt. Nun ließ ich Schlegel dort und fuhr hieher, froh endlich einiger Ruhe zu genießen, die mein Körper sehr bedurfte. Denn kaum war ich im Stande unsrer Abrede gemäß, Schlegeln nach Söder, dem Gut des Hrn. von Brabeck, von dem wir eine Einladung in Göttingen vorfanden, entgegen zu kommen. Ich bekam die Nacht vorher einen heftigen Durchfall, doch war mein Verlangen einmal wieder herrliche Kunstwerke zu sehn groß genug, um mich dennoch mit Wiedemann auf den Weg zu machen. Gegen Abend erreichten wir den Landsitz und fanden Schlegel schon, der vor